

Antithese

Die Vernunft verlangt nach ihrer Sprache

Dominic Dietiker

14.04.2016

Liebe Freunde, Verwandte und Bekannte

Im Laufe der Hildebrand-Affäre wurden am 14.04.2016 Hermann Lei und Ex-Bankenmitarbeiter Reto T. wegen Verletzung des Bankgeheimnisses schuldig gesprochen¹. Das Bezirksgericht Zürich begründet sein Urteil zu Reto T. damit, daß er sich an bank-interne Stellen hätte wenden sollen. SRF Tagesschau am selben Abend²:

„Wenn ein Whistle-Blower heute Informationen an die Öffentlichkeit trägt, die dem Arbeitgeber Schaden verursachen, verletzt er die Treuepflicht und kann entlassen und verurteilt werden.“

Hermann Lei zu seiner Verurteilung²:

„Es kann einfach nicht sein, daß derjenige, der eine Missetat aufdeckt, bestraft wird; und derjenige, der die Missetat begangen hat, schlank dabei wegkommt. Das geht nicht. Da wird Bürgersinn bestraft und das ist ein politisches Urteil, das schwer zu verdauen ist.“

Auch Ständerat Daniel Jositsch rät in derselben Sendung Bankmitarbeitern davon ab, heikle Entdeckungen intern weiterzugeben und bezieht sich dabei auf Studien, die gezeigt hätten, daß Whistle-Blower benachteiligt würden. „Im Gegenteil!“, hieße es da bei den Banken, berichtet SRF Tagesschau weiter und läßt Balz Stückelberger, Geschäftsführer Arbeitgeberverband der Banken in der Schweiz, verlauten²:

„Es gibt keinen rechtsfreien Raum. Die Bank selber hat ja ein großes Interesse daran, von Vorgängen zu erfahren, die möglicherweise problematisch sind, und deswegen auch ein Interesse daran, Mitarbeiter weiter zu schützen.“

Verkehrte Welt: Während der Schweizer Stückelberger Bankmitarbeitern rät, interne Hiobsbotschaften *intern* zu melden, rät Ständerat Daniel Jositsch gerade davon ab; und der Deutsche Hans-Walter Peters, Chef der Berenberg-Bank und jüngst gewählter Präsident des Deutschen Bankenverbandes, entläßt seine eigens dafür angestellten Spezialisten lieber, wenn diese heikle Entdeckungen machen – um im Nachhinein externe Prüfer einzustellen, die keinerlei Mängel feststellen³.

Gerade im Zuge der Panama-Papers-Affäre werden vermehrt Stimmen aus der Finanz-, Treuhand- und Anwaltsbranche zum Thema Bankgeheimnis laut. Stimmen, die unter Transparenz nur den gläsernen Bürger verstehen wollen und sich vehement für Privatsphäre, informationelle Selbstbestimmung, Freiheitsrechte und Menschenwürde stark machen.

Damit faßt man aber die Angelegenheit „Bankgeheimnis“ geschickt, und vielleicht für viele sogar unbemerkt, in einen für diese Branchen vorteilsvollen *kognitiven Deutungsrahmen*⁴, welcher eine eigentliche Lösung über den gläsernen Bürger gekonnt in Geiselhaft nimmt und damit möglichst vorzeitig aus dem Verkehr zieht – in der Hoffnung, daß alles beim Alten bleibe und man weiter auf Kosten der stetig verarmenden Allgemeinheit lukrative Geschäfte zwecks Kapitalflucht seines exklusiven Klientels betreiben könne.

Dabei wäre die Lösung ganz einfach: bereits die Offenlegung aller Vermögensverhältnisse schaffte ausreichend Transparenz zur möglichen Austrocknung der wichtigsten Steueroasen. Dagegen sprechen aber gut 21-32 Billionen Dollar und die damit arbeitenden Finanz-, Treuhand- und Anwaltsbranchen⁵:

„Seit Jahren bemühen sich OECD und EU, die Flucht des großen Geldes in Steueroasen einzudämmen. Laut einer 2012 erschienenen Studie der britischen Nichtregierungsorganisation Tax Justice Network werden in Steueroasen 21 bis 32 Billionen Dollar gebunkert (Studie als PDF). Dadurch sollen den Staaten Einkommensteuern von bis zu 280 Milliarden Dollar entgangen sein.“ – **Süddeutsche Zeitung, 04.04.2013**

Die Mitarbeiter von Tax Justice Network brauchen wohl den Humor bei ihrer Arbeit – an welchem sie uns bereits auf der ersten Seite ihrer Studie mit passenden Zitaten teilhaben lassen⁶:

“At dinner they did discourse very finely to us of the probability that there is a vast deal of money hid in the land.” – **Samuel Pepys, Diary (1663)**

Wenn Balz Stückelberger, Geschäftsführer Arbeitgeberverband der Banken in der Schweiz, immer noch glaubt, es gäbe keinen rechtsfreien Raum, sollte er sich vielleicht einmal in Steueroasen danach umschauchen. Dort dürfte er mit Sicherheit fündig werden. Besagter rechtsfreier Raum ist wahrscheinlich mittlerweile mehr als die vor drei Jahren von Tax Justice Network geschätzten 21 bis 32 Billionen Dollar wert.

Was könnten Staaten diesem Wert noch entgegensetzen, wenn der von ihnen über „demokratische Prinzipien“ von den Zügeln gelassene „freie Markt“ seine erwirtschafteten Werte *ungezügelt* vor Staaten in Sicherheit bringen kann und sie damit schleichend entkapitalisiert?

Auch wenn Studien zeigten, daß Whistle-Blower das Nachsehen hätten und Gerichte diese verurteilten, wie dies wohl gerade das Bezirksgericht Zürich im Falle von Reto T. und Hermann Lei getan hat, steht außer Frage, daß Whistle-Blower mit ihren Entscheidungen ethisch *korrekter* handeln als mit Letzteren befaßte Gerichte, wenn sie diese für ihr Whistle-Blowing verurteilen – denn: es ist dem Panama-Papers-Whistle-Blower zu verdanken, und der auf der Grundlage der Panama-Papers geleisteten Arbeit der Süddeutschen Zeitung sowie den rund 370 Journalisten aus 78 Ländern, daß die Wahrheit über die internationale Kapitalflucht an einer ihrer größten Schaltstellen, in Panama, ans Licht kommt – und (leider) nicht der Rechtsprechung.

Vielleicht bringt die Panama-Papers-Affäre noch eine viel wichtigere Wahrheit ans Licht: daß die Lobbyisten, welche die Interessen der kapitalstarken Kapitalflüchtlinge und der damit verbundenen Wirtschaftszweige vertreten, bereits ausreichend erfolgreich für eine ihnen dienliche Rechtsprechung gesorgt haben.

Darum kann ich der Kognitionsforschung eigentlich nur Recht geben, wenn diese behauptet, Sprache sei Politik⁴. Im Zuge der Panama-Papers-Affäre zeigt sich, daß auch Rechtsstaatlichkeit nur Sprache ist, sprich, das politische Instrument des Stärkeren – zumal Steueroasen bis heute unausgetrocknet bleiben, während mit Kapitalflucht verbundenes Whistle-Blowing zur Straftat wird.

Wie hat Benny Binion, der ehemalige Besitzer des Horseshoe in Las Vegas einmal sehr treffend gesagt: *"The man with the gold makes the rules."*

Elisabeth Wehling schreibt in ihrem brisanten und wichtigen Buch „Politisches Framing: Wie eine Nation sich ihr Denken einredet - und daraus Politik macht“⁴:

„Politisches Denken ist bewusst, rational und objektiv – diese althergebrachte Vorstellung geistert bis heute über die Flure von Parteizentralen und Medienredaktionen und durch die Köpfe vieler Bürger. Doch die Kognitionsforschung hat die ›klassische Vernunft‹ längst zu Grabe getragen. Nicht Fakten bedingen unsere Meinungen, sondern Frames. Sie ziehen im Gehirn die Strippen und entscheiden, ob Informationen als wichtig erkannt oder kognitiv unter den Teppich gekehrt werden. Frames sind immer ideologisch selektiv, und sie werden über Sprache aktiviert und gefestigt – unsere öffentlichen Debatten wirken wie ein synaptischer Superkleber, der Ideen miteinander vernetzen kann, und zwar dauerhaft. In der Kognitionsforschung ist man sich daher schon lange einig: Sprache ist Politik. Höchste Zeit also, unsere Naivität gegenüber der Macht politischer Diskurse abzulegen.“

Doch auch die Kognitionsforschung kann die „klassische Vernunft“ nur zu Grabe tragen, solange sich der Mensch weiter der dafür ungeeigneten Sprachen bedient: Ohne präzise Sprache wird alles zur Frage der Interpretation der Interpretation. Daraus folgen abertausend Interpretationsmöglichkeiten: Ideologien, Religionen, Kulturbewegungen, philosophische Strömungen, etc. und je mehr davon man lebt und darüber reflektiert, desto mehr glaubt man an seinen eigenen Fortschritt. Wahrer Fortschritt wäre hingegen endlich einzusehen, daß das Ergründen von Interpretationen ein hoffnungsloses Unterfangen ist, solange man auf einen kommunikativen gemeinsamen Nenner einer präzisen Sprache verzichtet. Denn nur eine präzise Sprache verhilft uns zur bestmöglichen Interpretation, kann uns zur Wahrheitsfindung dienen, und uns schlußendlich die Wahrheit offenbaren. Jeder andere Weg ist eine Frage der Interpretation. So führen viele Wege zu weiteren vielen Wegen, die nirgends hinführen – außer vielleicht schlußendlich doch noch zur vernünftigen Erkenntnis, daß man sich schon zu lange auf Irrwegen befindet.

Vernunft verlangt nach *ihrer* Sprache – nicht nach einer für Menschen stimmigen. Und solange man diese Tatsache nicht anerkennt und sich der Vernunftsprache nicht bedient, tappt man weiter im Dunkeln durch eine Welt voller Bedeutungs-Chimären.

Mit der richtigen Sprache findet man nicht nur zur Vernunft, sondern auch zur Wahrheit.

Welche Sprache könnte wohl damit gemeint sein?

“_ (ツ) _ /”

Freundliche Grüße

Dominic Dietiker

★ **Website:** <<http://www.antithese.ch>>

Twitter: <<https://twitter.com/DominicDietiker>>

¹<http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/nach-bravoureser-wiederwahl-will-der-svpler-einen-freispruch/story/31813282>

²<http://www.srf.ch/sendungen/tagesschau>

³<http://www.tagesschau.de/>

Tagesschau vom 12.04.2016: „[...] Auffälligkeiten habe man immer gemeldet, heißt es von der Berenberg-Bank. Zwei interne Kontrolleure beklagten allerdings schon vor drei Jahren, daß Kunden mangelhaft überprüft worden seien. Die beiden Mitarbeiterinnen wurden später entlassen. Die Berenberg-Bank teilt heute mit, externe Prüfer hätten ihre Überwachungs-System bestätigt. [...]“

⁴Elisabeth Wehling, Politisches Framing, ISBN-10: 3869622083

<http://www.halem-verlag.de/politisches-framing/>

⁵<http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/offshore-leaks-geheime-geschaefte-in-steueroasen-enttarnt-1.1639751>

⁶http://www.taxjustice.net/cms/upload/pdf/Price_of_Offshore_Revisited_120722.pdf